

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

März - April 2013

Jahrgang 63 Nr. 2

**Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim**

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Verborgene Perlen
der Wahrheit S. 2

Des Christen Leben und Lehre

An den Bedürfnissen der
Heiligen nehmt teil S. 26

Der Geist der Erkenntnis S. 30

Bibelstudium

Die Heilung eines Blinden
nach dem Bericht von Markus S. 38

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles S. 59

Informationen zur
Frühjahrsversammlung S. 60

Informationen zur
Hauptversammlung S. 60

Verborgene Perlen der Wahrheit

Die Bibel wurde wunderschön und einfühlsam von Menschen in alten Zeiten geschrieben, die durch den Geist Gottes dazu angetrieben wurden. Sie schrieben geheimnisvoll und in zusammengedrängter Form, ohne ein Wort zu verschwenden. Ereignisse, die sich über Jahrhunderte und sogar über Jahrtausende ausdehnten, sind oft in ein paar kurzen Versen zusammengefaßt, faszinierende Episoden, die eine Vielfalt von tief bewegenden Gefühlen zeigen, werden oft einfach und schonungslos berichtet, während die Einzelheiten der Vorstellungskraft überlassen bleiben.

Dies war natürlich notwendig. Wenn es nicht so gewesen wäre, wäre die Bibel so umfangreich und ausschweifend gewesen, daß die Menschen sich nur mit Widerstreben in ihre Seiten vertieft hätten, um ihre Lehren und Offenbarungen zu erfassen. Wenn die Bibel von einem großen Umfang mit vielen tausend Seiten gewesen wäre, so besteht Zweifel, ob sie dann in einer Auflage von Millionen von Kopien gedruckt und jedes Jahr in Umlauf gebracht worden wäre, wie es jetzt der Fall ist. So ist die Bibel ein kurzgefaßtes und verschlüsseltes Buch, das für den gelegentlichen Leser nur schwer zu verstehen ist und auch so eingestuft wird. Der gewöhnliche Leser besitzt Augen, die nicht sehen und Ohren, die nicht hören. - Römer 11:8

Als geweihte Christen, als Glieder des Leibes Christi, (deren Verständnis erleuchtet worden ist

durch die Erntebotschaft jenes „klugen Knechtes“), haben wir an dem gleichen Heiligen Geist teil, welcher diejenigen antrieb, die das Buch schrieben. So sind unsere Gedanken damit in Harmonie und laufen parallelen Linien entlang. Unsere Augen sehen und unsere Ohren hören. Wir verstehen den göttlichen Plan. Wenn wir so die Heiligen Schriften lesen und darüber nachsinnen, so ereignet sich etwas wundervolles. Wir erfassen den Funken. Unsere Herzen fangen Feuer. Unsere Geisteskraft wird belebt und durch den gleichen Heiligen Geist ange-regt, der die Schreiber inspirierte. Das Ergebnis besteht darin, daß ein paar einfache und bekannte Verse, die wir betrachten, eine neue Schönheit entwickeln und nähere Einzelheiten. Die Lücken werden für uns gefüllt, und der Bericht wird klar und lebendig.

Es ist wie bei einer kleinen und kompakten Knospe einer Blume, die schon an sich außergewöhnlich schön in unseren Augen ist, wenn sie sich öffnet und zu einer wunderschönen Blüte entfaltet. Wenn ein einzelner Vers der Schriften schon so vielsagend in seiner Einfachheit ist, so können wir, wenn wir über den Geist der Wahrheit nachdenken, diesem wirklich inspirierende Ausmaße nachsagen. Es ist ein nie endender Prozeß. Es scheint keine Begrenzung für die Schätze der Schriften zu geben.

Es ist heute unsere Absicht, wie nach Silber zu suchen, wie es in Sprüche 2:4 heißt, und wie nach einem verborgenen Schatz, um einige dieser Perlen, die in der Schrift verborgen sind, ans Licht zu bringen. Der Herr hat sie für uns dort hineingebracht, um sie zu finden und dies mit Freuden. Wir

bezeichnen diese Perlen als den „in einer Umhüllung verborgenen Plan“.

Eine Perle aus den Psalmen

Die erste dieser Perlen finden wir im Psalm 104:29 - 31: „Verbirgst du dein Antlitz, so erschrecken sie, nimmst du ihren Odem weg, so vergehen sie und werden wieder zu Staub; sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde. Die Herrlichkeit des HERRN währe ewig! Möge der HERR Freude erleben an seinen Werken!“

Hier sind drei Verse der Schrift, die im ganzen 50 Worte enthalten, die den ganzen göttlichen Plan der Zeitalter beinhalten vom Beginn an bis in Ewigkeit - in einer Umhüllung. Hier ist eine kleine Knospe, schön in sich. Wenn wir darüber nachsinnen, und sehen, wie sie sich öffnet und vor unseren Augen sich zur Blüte entfaltet, so ist es, wie der Herr es beabsichtigte. „Verbirgst du dein Antlitz, so erschrecken sie.“ Wir wissen, daß Adam am Anfang eine wundervolle Gemeinschaft mit Gott hatte. Gott wandelte gewöhnlich im Garten mit ihm während der Kühle des Tages. Sie waren zusammen, Vater und Sohn. Was für faszinierende und liebeliche Gespräche sie miteinander gehabt haben müssen. Dann kam an einem bösen Tag die Sünde in die Welt. Der Sohn wurde seinem Vater gegenüber ungehorsam. Adam gehorchte Gott nicht. Wir lesen in 1. Mose 3:8: „Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte beim Wehen des Abendwindes; und der Mensch und sein Weib versteckten sich vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, hinter die Bäume des Gartens.“

Sie waren in Sorge, in schwerer Sorge. Wegen ihres Ungehorsams wurden sie aus ihrem wunderschönen Gartenheim vertrieben, und sie begannen zu sterben. Sie gebaren ihre Kinder unter Schmerzen, wie Gott zu der Frau sprach: „Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.“ - 1. Mose 3:16 Hiob drückte es so aus: „Der Mensch ist zum Unglück geboren, wie die Funken aufwärts fliegen.“ - Hiob 5:7 Und er sagte auch: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe.“ - Hiob 14:1

Wenn jemand einst die Gunst des Herrn erfahren hat, und sozusagen Sein Angesicht geschaut hat, so ist es quälend diese Gunst zu verlieren. Hiob fühlte die Qual, als er ausrief: „Warum verbirgst du dein Angesicht und hältst mich für deinen Feind?“ - Hiob 13:24 David fühlte es, als er eine Zeit lang von Gott getrennt war. Er flehte: „Wie lange, o HERR, willst du mich ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir?“ Jesaja, der das Unglück Israels beklagt, sagt traurig zu Gott: „Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen ...“ - Jesaja 64:6

Als Jesus kam und Adams Platz im Tod einnahm, war es notwendig, daß er die Seelenangst erfahren sollte, wenn Gott Sein Angesicht verbirgt. Für einen Augenblick am Kreuz schien Gott sich von ihm abgewandt zu haben. Auch er war besorgt. Er schrie aus der Beängstigung seiner Seele: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ - Matthäus 27:46

Heute ist die ganze Welt ängstlich in Sorge. Wir leben in einer Zeit großer Drangsale. Gott

scheint Sein Angesicht vor der Welt verborgen zu halten. Dem Bösen ist es erlaubt, sich schnell zu verbreiten; gute Menschen verstehen nicht die Erlaubnis des Bösen. Die Menschen fragen: „Wo ist Gott?“ „Warum schreitet Er nicht ein?“ Andere sagen: „Gott ist tot. Er muß tot sein, sonst würde Er etwas tun.“ Sie sind verwirrt und in Sorge und zweifeln an der Existenz Gottes, weil Er Sein Angesicht verborgen hält. Dies sind die Voraussetzungen, die mit den Worten beschrieben werden: „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie.“ Es ist die Geschichte der Welt. Aber es wird nicht für immer so bleiben, denn der Herr sagt in Hesekiel 39:29: „Und ich will fortan mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen.“

Dann sagen die von uns betrachteten Verse aus Psalm 110 auch: „Nimmst du ihren Odem weg, so vergehen sie und werden wieder zu Staub.“

Wir lesen über die Schöpfung des Menschen: „Da bildete Gott, der HERR, den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“ -1. Mose 2:7 Zunächst gestaltete Gott die Kompliziertheit des menschlichen Körpers und plante all seine Funktionen bis in die kleinste Einzelheit. Dann formte Er den Leib Adams und benutzte dazu die Elemente der Erde. Oder, wie der alte Bericht es ausdrückt: „vom Staub der Erde“. Es gab hier keine Evolution. Das vermißte Glied wird für immer vermißt bleiben, weil es niemals existiert hat. Der Körper Adams war eine direkte Schöpfung Gottes. Er lag dort auf dem grünen Gras in Eden, vollständig und vollkommen. Aber es bestand noch keine Zirkulation des Blutes, das schon in seinen

Adern war. Sein Verstand und sein Nervensystem ermangelte noch einer einzigen Ursache: des Odems des Lebens. So blies Gott denn in seine Nase den „Odem des Lebens“, oder wie eine andere Übersetzung es ausdrückt „den Odem der Leben“. Er blies einfach die Luft in die Lungen des Menschen, welche für jede Form des Lebens auf Erden notwendig ist. Plötzlich atmete der Leib und empfing Leben. Das Herz begann zu schlagen und trug das lebenenthaltende Blut in alle Teile des Körpers. Der Verstand erwachte, die Augen öffneten sich, und der Mensch wurde eine lebendige Seele.

So begann das Leben des Menschen durch die Einhauchung des Odems des Leben. Dann lesen wir in Psalm 146:4, wie des Menschen Leben begrenzt ist: „Sein Geist fährt aus, er wird wieder zu Erde; an dem Tage sind alle seine Vorhaben vernichtet.“ Der Prozeß wird einfach umgekehrt. Gott gab dem Menschen Odem, und er lebte. Gott nimmt den Odem weg, und er stirbt; sein Leib kehrt zurück zu den Elementen der Erde, von welchen er genommen wurde. Wie es Prediger 12:7 sagt, daß „... der Staub wieder zur Erde wird, wie er gewesen ist, und der Geist (oder Odem) zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.“ Der Geist oder Odem stellt das Recht zu leben dar. In Übereinstimmung mit diesem sagt Hiob 12:10 von Gott, daß „in seiner Hand die Seele alles Lebendigen und der Geist allen Fleisches ist“. So war der Satz über Adam: „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du wieder zur Erde kehrst, von der du genommen bist; denn du bist Staub und kehrst wieder zum Staub zurück.“ - 1. Mose 3:19 Wegen seines Ungehorsams verurteilte Adam sein Recht zu leben. Er verlor dieses Recht

ebenso für seine Kinder. Die ganze Menschheit kam unter die Feststellung unseres Textes: „Nimmst du ihren Odem weg, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub.“

Gott sendet Seinen Geist aus

Bis zu diesem Punkt ist die Bedeutung unseres Schrifttextes traurig gewesen, - daß Gott Sein Angesicht von Adam und dann von der ganzen Welt abgewandt hat; die tiefe Bedrängnis und Not, die von der Erlaubnis des Bösen ausging, die Wegnahme des Odems, oder des Rechtes zu leben, der lange und scheinbar endlose Umzug ins Grab, die letztliche Rückkehr zum Staub. Diese Dinge machen uns traurig und für diejenigen, die den Plan Gottes nicht kennen, erscheint die Situation hoffnungslos. Nun aber kommen wir zu dem glücklichen Teil unseres Textes, welcher sagt: „Sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde.“

Der gelesene Teil „Sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen“, hat eine zweifache Bedeutung. Beide Bedeutungen erfreuen unser Herz. Gottes Geist ist Seine Macht oder Einfluß. In der Vergangenheit hat Gott Seinen Geist bei vielen Gelegenheiten und Absichten ausgesandt. Zum Beispiel lesen wir in dem Schöpfungsbericht der Welt: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ Als sich dies ereignete, wurden mächtige Kräfte ins Spiel gebracht, um die Erde zu gestalten und zur Wohnstätte des Menschen zuzubereiten.

Gott goß Seinen Geist über Seine heiligen Propheten aus, und uns wird gesagt: „... vom Heiligen Geist getrieben redeten heilige Menschen,

von Gott (gesandt).“ Der Geist Gottes kam auf Josef in Ägypten und auf Moses in Midian. Er kam auf Gideon, Samson, David und andere treue und würdige Diener alter Zeiten, der sie antrieb und inspirierte Gottes Willen auf mächtige Weise zu tun. Dann kam der Heilige Geist Gottes schließlich auf Johannes, den Täufer, den letzten der Propheten. Er brachte ihn in die Wüste von Judea in Erfüllung der Prophezeiung von Jesaja 40:3: „Eine Stimme ruft: In der Wüste bereitet den Weg des HERRN, ebnet auf dem Gefilde eine Bahn unserem Gott.“ Die Menschen waren in Erwartung des Messias und Johannes taufte diejenigen, die vom Volk Israel Reue zeigten zur Vergebung ihrer Sünden. Es war Johannes, der auf eine neue und wunderbare Offenbarung des Heiligen Geistes hinwies, die noch kommen sollte, unterschiedlich von jeder Ankündigung, die sie zuvor erfahren hatten. Er sagte in Matthäus 3:11: „Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit heiligem Geist und Feuer taufen.“

Jesus kam zu Johannes, um getauft zu werden, aber nicht um der Vergebung von Sünden wegen, denn er hatte keine. Für ihn hatte das Symbol des Untertauchens im Wasser eine andere Bedeutung. Es bedeutete, in den Tod zu gehen und dann aufzuerstehen zur Neuheit des Lebens, die Opferung seiner menschlichen Natur und eine Neue Schöpfung zu werden. Dann lesen wir in Matthäus 3:16: „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald aus dem Wasser, und siehe, da tat sich der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und auf ihn kommen.“

Dies war der Beginn seines Sterbens als ein Mensch und der Beginn seines Lebens als eine neue göttliche Schöpfung. Dies ist das erste Mal, daß Gottes Heiliger Geist gesandt worden war, um eine neue Natur zur göttlichen Natur zu zeugen. Dreieinhalb Jahre später starb die menschliche Natur Jesu für immer am Kreuz und seine neue Natur erhob sich, um für immer zu leben. Nach seiner Auferstehung traf sich Jesus mit seinen Aposteln, wie wir in Apostelgeschichte 1:4 und 5 lesen: „Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - die ihr, (sagte er), von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.“

Dann wird uns der Bericht in Apostelgeschichte 2:1 - 4 von der verheißenen neuen Kundgebung des Heiligen Geistes gegeben: „Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“

„Die wundervollen Werke Gottes“

Es waren an jenem Tag viele Menschen aus vielen Nationen und Sprachen in Jerusalem, und jeder hörte in seiner eigenen Sprache von den „wundervollen Werken Gottes“. Der Bericht sagt:

„Sie entsetzten sich aber alle ... und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein?“ Dann stand Petrus auf und sagte ihnen, was es zu bedeuten habe, indem er sprach: „Dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, daß ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer Gesichte sehen; und eure Ältesten werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.“ - Apostelgeschichte 2:16 - 18

Dies war nichts weniger als geistige Zeugung; der gleiche Heilige Geist, der auf das Haupt, auf Christus Jesus, ausgegossen wurde, hatte angefangen seinen Leib, die Kirche zu salben. Da jedes Glied seines Leibes diese Geisteszeugung erlangt hat, die ihn zu einer neuen Natur zeugt, so hat sie die gleiche Auswirkung. Als Jesus sie erlangte, begann er sogleich seinen Predigtdienst. Als jene sie zu Pfingsten erlangten, begannen sie ihre Zungen zu benutzen, um zu prophezeien und zu predigen. Wenn wir sie erlangen, so predigen wir die gute Botschaft bei jeder günstigen Gelegenheit und bauen uns auf im allerheiligsten Glauben. Wir entsagen unseren irdischen Interessen, Zielen und Wünschen und „wandeln in Neuheit des Lebens“. - Römer 6:4 Wir beginnen ein neues Leben. Wir werden Neue Schöpfungen. Wie Paulus in 2. Korinther 5:17 sagt: „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Paulus sagte auch: „(daß ihr) dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesin-

nung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit." - Epheser 4:23 und 24 Und er sagte: „... da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat." - Kolosser 3:9 und 10

Dies ist die Perle, von der unser Ausgangstext spricht, wenn er sagt: „Sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen. Diejenigen, die mit „sie“ angesprochen werden sind Jesus Christus und die Glieder seines Leibes, die Kirche. Durch die Zeugung des Geistes Gottes sind sie eine Neue Schöpfung.

Aber es gibt zu diesem Teil des Textes eine weitere Bedeutung, eine erweiterte und mehr allgemeine Anwendung. Es ist offensichtlich, daß die Prophezeiung von Joel sich nicht gänzlich zu Pfingsten erfüllte. Die Prophezeiung sagt in Joel 3:1: „Und nach diesem wird es geschehen, daß ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch.“ Dies ist noch eine weitere und spätere Offenbarung des Heiligen Geistes, und sie ist noch zukünftig. Um diese Aussage der Schrift besser zu verstehen, müssen wir sie zusammen betrachten: „Sendest du deinen Odem aus so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde.“ Dies spricht zu uns von dem Auferstehungs- und Wiederherstellungswerk des Millenium-Königreichs und dem Ende des Todes. Auferstehung ist Wiedererschaffung. Durch die Wirksamkeit des Lösegeldopfers unseres Herrn werden alle, die jemals gelebt haben, vom Tod auf-erweckt. Wie Jesus in Johannes 5:28 und 29 es aus-

drückt: „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden.“ Dies ist wahrhaftig eine wunderbare Sache, ein gewaltiges Schauspiel der Macht des Heiligen Geistes Gottes - die Leiber von allen, die gestorben sind, nach der Erinnerung Gottes wieder zu erschaffen, jeden Leib mit seiner individuellen und unterschiedlichen Personalität zu erfüllen, so daß jeder genau und die gleiche Person ist, die zuvor lebte. Dies ist ein phantastisches kompliziertes Werk, aber es ist nur der Anfang. Dann folgt das Werk der Wiederherstellung, die Vollkommenmachung. Dies ist auch ein schöpferisches Werk des Geistes. Dann wird das Gebet Davids für alle Menschen beantwortet werden: „Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast.“ - Psalm 51:10

Es gibt so viele Schriften, die dieses wundervolle Werk anzeigen, und wir können sie nicht alle zitieren. In Hesekeil 36:26 und 27 wird den Juden eine Verheißung gegeben, die sich aber auch auf alle Menschen anwenden läßt: „Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und tun.“

Dieses Wegnehmen der steinernen, selbstsüchtigen Herzen und das Ersetzen durch zarte, liebende Herzen ist ein Werk der Wiedererschaffung, eine Wiederherstellung zu Gerechtigkeit und menschlicher Vollkommenheit. Petrus drückt es mit

der Feststellung aus: „Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ - 2. Petrus 3:13 Der Offenbarer sah diese frohe Zeit in einer prophetischen Vision, von der er in Offenbarung 21:1 und 5 sagte: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen ... Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“

Neben dem Volk und der Herrschaft der Welt, wird die natürliche Erde selbst Gottes Herrlichkeit reflektieren, wie in Jesaja 35:1 und 2 vorhergesagt wird: „Die Wüste und Einöde wird sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und blühen wie ein Narzissenfeld. Sie wird lieblich blühen und frohlocken, ja, Frohlocken und Jubel wird sein; denn die Herrlichkeit Libanons wird ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Ebene Saron. Sie werden die Herrlichkeit des HERRN sehen, die Pracht unseres Gottes.“

Sehen wir, wie viel in diesen einfachen Versen unseres Textes enthalten ist? „Sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde.“ Diese neue Ordnung auf der Erde wird für immer fort dauern. Der Alptraum der Herrschaft der Sünde und des Todes wird vergessen sein. Man wird sich nur der Lektion, die durch die Erlaubnis des Bösen gelernt wurde, erinnern. Dies wird in der Prophezeiung von Jesaja 65:17 und 18 in den Worten zusammengefaßt: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, also daß man der früheren nicht mehr gedenkt und sie niemand mehr in den Sinn kommen werden; sondern ihr sollt euch freuen und

frohlocken bis in Ewigkeit über dem, was ich erschaffe.“

Dies führt uns zu dem letzten Vers unseres kostbaren Textes: „Die Herrlichkeit des HERRN währe ewig! Möge der HERR Freude erleben an seinen Werken!“

So ist zu sehen, daß unser Schrifttext die Summe des ganzen Planes Gottes betreffend Seiner menschliche Familie enthält. Er wünschte sich einer menschlichen Familie zu erfreuen, die Ihn lieben und Ihm aus ihrem eigenen freiem Willen dienen würden. Sie zeigt den Sündenfall, den Verlust des Rechtes zu leben, die Erlösung vom Tod, die Wiederherstellung der Willigen und Gehorsamen zum Leben, und letztlich Gottes ewige Freude an Seinen Werken.

Eine Perle von Hiob

Die nächste verborgene Perle der Wahrheit wird in Hiob 14:7 - 15 enthüllt: „Denn für den Baum ist Hoffnung vorhanden: wird er abgehauen, so sproßt er wieder, und sein Schößling bleibt nicht aus. Wenn seine Wurzel in der Erde auch alt wird und sein Stumpf in Staub erstirbt, so grünt er doch wieder vom Duft des Wassers und treibt Schosse hervor, als wäre er neu gepflanzt. Der Mann aber stirbt und ist dahin, der Mensch geht dahin, und wo ist er? Wie Wasser zerrinnen aus dem See und ein Strom vertrocknet und versiegt; also legt sich auch der Mensch nieder und steht nicht wieder auf; bis keine Himmel mehr sind, regen sie sich nicht und wachen nicht auf aus ihrem Schlaf. O daß du mich doch im Scheol verstecktest, daß du mich verbärgest, bis dein Zorn sich wendet; daß du mir eine

Frist setztest und dann wieder meiner dächtest. Wenn der Mensch stirbt, wird er wieder leben? Die ganze Zeit meines Kriegsdienstes würde ich harren, bis meine Erlösung käme. Dann würdest du rufen, und ich würde dir antworten; nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen."

Auch dieser Text enthält den ganzen göttlichen Plan für den Menschen - in einer Verhüllung. Er ist vollständig und schön in sich selbst, fast poetisch, und wenn wir ihn betrachten, sehen wir, wie sich seine Schönheit entfaltet und ausdehnt und Gottes Größe und Güte für Seine menschliche Familie offenbart.

Der erste Vers dieses Textes: „Für den Baum ist Hoffnung vorhanden, wird er abgehauen“ - scheint auf eine Episode direkt hinzuweisen, über die wir im 4. Kapitel von Daniel erfahren. Der Bericht ist in den Worten Nebukadnezars, des Königs von Babylon und Eroberer der Welt in der Ich-Form wiedergegeben.

„Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Hause und gesund in meinem Palast. Da hatte ich einen Traum, der mich erschreckte, und die Gedanken auf meinem Lager und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich. Und es ward von mir Befehl gegeben, alle Weisen Babels vor mich zu bringen, damit sie mir des Traumes Deutung kundtäten. Alsbald kamen die Schriftkundigen, Wahrsager, Chaldäer und Sterndeuter herbei, und ich erzählte vor ihnen den Traum; aber sie konnten mir die Deutung nicht kundtun, - bis zuletzt Daniel vor mich kam, der Beltsazar heißt nach dem Namen meines Gottes, und in welchem der Geist der heiligen Göt-

ter ist; vor dem erzählte ich meinen Traum: Beltsazar, du Oberster der Schriftkundigen, von dem ich weiß, daß der Geist der heiligen Götter in dir ist und daß kein Geheimnis dir Mühe macht, vernimm das Traumgesicht, das ich gesehen habe, und sage mir, was es bedeutet!

Das sind aber die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager: Ich schaute, und siehe, es stand ein sehr hoher Baum mitten auf der Erde. Der Baum war groß und stark, und sein Wipfel reichte bis an den Himmel, und er wurde gesehen bis ans Ende der ganzen Erde. Sein Laub war schön und seiner Früchte viel, und Nahrung für alle fand sich an ihm; unter ihm suchten Schatten die Tiere des Feldes, und die Vögel des Himmels wohnten auf seinen Zweigen, und von ihm nährte sich alles Fleisch. Ich sah in den Gesichtern meines Hauptes auf meinem Lager und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; der rief mit gewaltiger Stimme und sprach: 'Haut den Baum um und schlagt seine Äste weg, streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte, jagt die Tiere unter ihm fort und die Vögel von seinen Zweigen! Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, und zwar in Fesseln von Eisen und Erz im grünen Felde, damit er vom Tau des Himmels benetzt werde und mit den Tieren Anteil habe an den Kräutern der Erde. Sein Herz soll verändert werden, daß es kein menschliches mehr sei, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden, und sieben Zeiten sollen darüber vergehen. Im Rat der Wächter wurde das beschlossen und von den Heiligen besprochen und verlangt, damit die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem

er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzt." - Daniel 4:1 - 15

Da der Traum ihn betraf, erschienen offenbar zwei Deutungen vor Daniels Vision: die eine örtlich, der gleichen Zeit angehörend, und die andere von schwankenden Dimensionen und Umfang. Er überlegte, von welcher er zu Nebukadnezar sprechen sollte, und er war sich unschlüssig. Wir lesen im Vers 16: „Da blieb Daniel ... eine Weile ganz starr, und seine Gedanken erschreckten ihn.“ Eine andere Übersetzung sagt: „Für einen Moment wurde Daniel schwankend. Er wurde bestürzt von dem was er voraussah.“ Dann entschied er sich über die geringere Darstellung zu berichten, welche Nebukadnezar persönlich miteinbezog, und es war diese: Als Herrscher des universalen Reiches von Babylon, welches die Welt vollkommen beherrschte, stellte der Baum Nebukadnezar selbst dar.

Dieser sollte abgehauen, aber ein Stumpf und Wurzeln sollten in der Erde bleiben, bis sieben Zeiten vorübergegangen sein würden. Er sollte seine Herrschaft verlieren, aber sie sollte für ihn bewahrt und wiederhergestellt werden nach sieben Jahren. Dies sollte für Nebukadnezar eine Lehre sein, daß er nicht so wichtig wäre, wie er dachte. Darum waren die Worte Daniels wie folgt: „Bis daß du erkennst, das der Höchste Gewalt hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will.“ In einem Jahr war die Prophezeiung erfüllt. „Dies alles ist über den König Nebukadnezar gekommen. Als er sich nach zwölf Monaten auf seinem königlichen Palast zu Babel erging, da hob der König an und sprach: 'Ist das nicht die große Babel, die ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz, kraft meines

Reichtums und zu Ehren meiner Majestät?' Noch war dieses Wort im Munde des Königs, da erscholl eine Stimme vom Himmel herab: 'Dir wird gesagt, König Nebukadnezar: Das Königreich ist von dir genommen! Und man wird dich von den Menschen verstoßen, und du sollst bei den Tieren des Feldes wohnen; mit Gras wird man dich füttern wie die Ochsen, und sieben Zeiten sollen über dir vergehen, bis du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will.'

Das Urteil wurde sogleich ausgeführt. Der König verlor seine geistige Gesundheit und lebte wie ein Tier fern von der menschlichen Gesellschaft für sieben Jahre. Dann lesen wir: „Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Da lobte ich den Höchsten und pries den, der ewig lebt, und verherrlichte ihn, dessen Herrschaft eine ewige ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt.“

Wir wollen nun die andere und wesentlich größere Bedeutung dieses Traumes betrachten, der sich mit unserem kostbaren Text verbindet, und der die ganze Geschichte des menschlichen Geschlechts vom Anfang bis zu den Zeitaltern der Ewigkeit umfaßt.

„Es stand ein sehr hoher Baum mitten auf der Erde. Der Baum war groß und stark, und sein Wipfel reichte bis an den Himmel, und er wurde gesehen bis ans Ende der ganzen Erde. Sein Laub war schön und seiner Früchte viel, und Nahrung für alle fand sich an ihm; unter ihm suchten Schatten die Tiere des Feldes, und die Vögel des Himmels wohnten

auf seinen Zweigen, und von ihm nährte sich alles Fleisch."

Die erste Herrschaft über die Erde

Dieser bemerkenswerte Baum stellte in seiner Herrlichkeit und Schönheit die erste Herrschaft auf Erden dar, die dem Menschengeschlecht in ihrem Repräsentanten und Haupt, Adam, gegeben wurde. Gott sagte zu Adam: „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, was auf Erden kriecht.“ - 1. Mose 1:28 Die ursprüngliche Herrlichkeit des Menschen und Macht und Herrschaft, die ihm verliehen wurde, war in der Tat überwältigend. Er wurde über die ganze Erde eingesetzt, um zu segnen, zu ernähren, zu schützen und allen lebenden Geschöpfen Obdach zu geben. Dann setzt sich der Traum fort: „Und siehe ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; der rief mit gewaltiger Stimme und sprach: 'Haut den Baum um und schlägt seine Äste weg, streift sein Laub ab und zerstreut seine Früchte, jagt die Tiere unter ihm fort und die Vögel von seinen Zweigen.'"

Dies ist es, was sich ereignete, als die Sünde in die Welt kam. Adam bestand die Prüfung des Gehorsams nicht. Dann kam der Befehl den Baum umzuhauen. Die Herrlichkeit und Schönheit und Macht der Menschheit wurde weggenommen. Die niedrige Schöpfung fand keinen Unterschlupf, keinen Schutz und keinen Segen mehr unter des Menschen Einfluß. Das Todesurteil streckte den großen Baum nieder, zerstreute seine Frucht und seine Blätter und ließ die niedrige Schöpfung ohne ihren

Herrn und Wohltäter zurück. Adam verlor seinen Garten Eden. Wir lesen in 1. Mose 3:24: „Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern mit dem gezückten flammenden Schwert, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens.“ - 1. Mose 3:24

Können diese Cherubim nicht als Engelwächter bezeichnet werden? Der Traum setzt sich fort: „Aber seinen Wurzelstock sollt ihr in der Erde lassen, und zwar in Fesseln von Eisen und Erz.“ Soweit es den Menschen betraf, waren alle Anstrengungen, die verlorene Herrschaft wiederzuerlangen, hoffnungslos. Aber von Gottes Standpunkt aus war es nicht so. Die ursprüngliche Herrschaft war Seine Gnadengabe und Sein Plan für den Menschen. Auch wenn Er befahl den Baum umzuhauen, so sollte doch die Wurzel, Gottes Absicht und Plan der Wiederherstellung, fortbestehen. Die Hoffnung darauf besteht auf der Erde fort, obgleich gebunden mit starken Fesseln, so daß er nicht sprießen kann bis zu der von Gott vorgesehenen Zeit.

Während der Traum fortschreitet, wechselt die Figur vom Wurzelstock eines Baumes zu der eines Menschen. Es heißt: „Sein Herz soll verändert werden, daß es kein menschliches mehr sei, und es soll ihm ein tierisches Herz gegeben werden.“ Dies zeigt einen entwürdigten, degradierten und zur Gemeinschaft und Gleichheit von Tieren herabgestuften Menschen, dessen höheres Denken und all seine Pracht weggetan wurde. Wie zutreffend dies den gefallenen und verworfenen Menschen beschreibt, der nicht länger der Herr der Erde ist, dessen Herrlichkeit und Herrschaft gewichen sind. Zunehmend seit dem Fall hat das Menschengeschlecht

seinen Teil mit den Tieren gehabt. Obwohl die Erkenntnis seit kurzem sehr zugenommen hat, ist das menschliche Herz zunehmend tierisch und erniedrigt geblieben. Der Traum geht weiter und es wird gesagt: „Und sieben Zeiten sollen darüber vergehen. Im Rat der Wächter wurde dies beschlossen und von den Heiligen besprochen und verlangt, damit die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will.“

Sünde und Tod haben schon seit 6.000 Jahren geherrscht. Es wird weitere tausend Jahre beansprucht, um eine Wiederherstellung des Menschen zu seiner ursprünglichen Herrschaft durchzuführen. Wenn das Millenium-Königreich sein Werk getan hat, wird die Torheit des Menschen völlig geheilt sein. Sieben Zeiten werden an ihm vorübergegangen sein, und er wird wieder König der Erde sein. Er wird dann mit den Worten Nebukadnezars sagen können: „Zu derselben Zeit ... ward ich wieder über mein Königreich gesetzt und erhielt noch größere Macht. Nun lobe und erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels; denn all sein Tun ist richtig, und seine Wege sind gerecht ... Dessen Herrschaft eine ewige ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt.“

Durch diesen faszinierenden Bericht aus dem Buch Daniel sind wir in der Lage die Bedeutung der drei ersten Verse unseres Textes von Hiob 14:7 - 15 zu verstehen: „Denn für einen Baum ist Hoffnung vorhanden: wird er abgehauen, so sproßt er wieder, und sein Schößling bleibt nicht aus. Wenn seine Wurzel in der Erde auch alt wird und sein Stumpf im Staub erstirbt, so grünt er doch wieder

vom Duft des Wassers und treibt Schosse hervor als wäre er neu gepflanzt."

Es kommt der Zeit nahe, wenn der Duft des Wassers entdeckt werden wird. Dies wird sein, wenn sich Offenbarung 22:1 - 17 erfüllt: „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging ... Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Dann beschreibt unser kostbarer Schrifttext im Kontrast zu dem, was sein wird, die gegenwärtigen Zustände: „Der Mann aber stirbt und ist dahin, der Mensch vergeht, und wo ist er? Wie Wasser zerfließen aus dem See und ein Strom vertrocknet und versiegt, also legt sich auch der Mensch nieder und steht nicht wieder auf; bis keine Himmel mehr sind, regen sie sich nicht und wachen nicht auf aus ihrem Schlaf."

Dieser letzte Ausdruck ist eine Ankündigung der Zeit, in der die Auferstehung stattfinden wird: „Bis keine Himmel mehr sind." Die „Himmel", die hier erwähnt werden, sind die geistig herrschenden Mächte dieser gegenwärtigen bösen Welt. Die gegenwärtigen „Himmel", die jetzt vom Satan beherrscht werden, sollen vernichtet werden. Wir lesen: „Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort fürs Feuer aufgespart und bewahrt für den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen ... daß ihr erwartet und beschleunigt die Ankunft des Tages Gottes, an welchem die Himmel in Glut sich auflösen und die

Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber einen neuen Himmel und eine neue Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt." - 2. Petrus 3:7, 12 und 13

Wie die alten Himmel vom Satan beherrscht werden so werden die neuen Himmel vom Christus regiert. Dann werden sich die Worte Jesu erfüllen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, die Stunde kommt und ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben ... Verwundert euch nicht darüber! Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden.“ - Johannes 5:25, 28 und 29

Zum Schluß finden wir in unserem Schrifttext den Ausdruck der Sehnsucht der seufzenden Schöpfung, die müde und krank von Sünde und Tod ist, wie Hiob, der sich von Gott preisgegeben und nach Frieden und Ruhe trachtend Worte nach etwas besserem nach diesem Leben äußerte, welches sich so enttäuschend erwiesen hat, indem er sich an Gott wandte: „O daß du mich doch im Scheol verstecktest, daß du mich verbärgest, bis dein Zorn sich wendet, daß du mir eine Frist setztest und dann meiner wieder gedächtest! Wenn der Mensch stirbt, wir er wieder leben? Die ganze Zeit meines Kriegsdienstes würde ich harren, bis meine Ablösung käme. Dann würdest du rufen, und ich würde dir antworten; nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen.“ - Hiob 14:13 - 15

Gott liebt jedes menschliche Wesen

Jener letzte Satz unseres Schrifttextes - „Nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen“,

gibt uns eine wundervolle Einsicht hinsichtlich des Charakters und der Absicht unseres Gottes. Die menschliche Familie ist „das Werk Seiner Hände“, Seine höchste Schöpfung auf Erden. Er sagte zu dem Logos: „Wir wollen Menschen machen nach unserm Bild uns ähnlich.“ - 1. Mose 1:26 Er liebt jedes menschliche Wesen, das jemals gelebt hat. Er war es, der den Erlöser vorsah. „Er will nicht, daß jemand verloren gehe.“ -2. Petrus 3:9 Er vermißt sie, wenn sie in den Tod gehen. Er wünscht sie wiederzusehen. Er wünscht, daß sie zurückkehren. Er möchte sich einer vollkommenen menschlichen Schöpfung erfreuen, einer Familie, die Seine Liebe für sie erwidern werden. Dieser letzte Vers ist von enormer Bedeutung - „Nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen.“

Dies bedeutet, daß der große Gott, Jahwe, auf die Auferstehung der Toten, eines jeden von den Toten selbst gespannt wartet.

Es gibt viele andere solcher verborgenen Perlen der Wahrheit in den Schriften, die jede den göttlichen Plan in einer Verhüllung enthalten. Diese sind nicht zufällig gegeben und auch nicht zur gleichen Zeit. Sie sind dort für uns, deren Augen der Herr geöffnet hat durch den Dienst des treuen und klugen Knechtes. Wenn wir imstande sind, sie zu finden und ihre Lektionen zu erkennen, die unser Verständnis des göttlichen Planes der Zeitalter bestätigen, so ist es der höchstmögliche Beweis dafür, daß wir „in der Wahrheit“ sind.

* * *

An den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil

Wir leben in einer sehr bewegten Zeit, in der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis gekommen ist. Wir glauben, daß sich nur noch wenige Glieder des Christus in der Zubereitung befinden, ihren Lauf in Treue zu vollenden. Dies ist die Zeit, in der unser Ausharren auf besondere Weise geprüft wird. Es ist eine Zeit der Wachsamkeit, in welcher ein jedes Glied der Ermunterung und des Zuspruchs der anderen Glieder bedarf.

Im Brief an die Hebräer fordert uns der Apostel Paulus zur Gemeinschaft und zur gegenseitigen Anteilnahme mit den Worten auf: „Laßt uns aufeinander achthaben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen“ - Hebräer 10:24 und 25

Es ist die Gemeinschaft, die wir mit unseren Geschwistern suchen sollen, indem wir Erfahrungen austauschen, ein hörendes Ohr für Schwierigkeiten und Nöte der Geschwister haben und versuchen die Lasten anderer mitzutragen, soweit dies möglich ist. Es ist in der Gemeinschaft der Heiligen, in den Versammlungen, wo wir einander ermuntern und uns Mut zuzusprechen können.

Und weil die Möglichkeiten, uns mit Geschwistern zu versammeln, begrenzt sind, haben die Worte des Apostels für uns eine besondere Bedeutung möglichst keine dieser kostbaren Gelegenhei-

ten des Zusammentreffens mit Gleichgesinnten zu versäumen. „An den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil“, schreibt der Apostel Paulus an die Versammlung in Rom. - Römer 12:13

Die Bedürfnisse der Heiligen mögen individuell unterschiedlich sein, und es ist unsere Aufgabe mit Feingefühl und Geduld herauszufinden, wie wir ihr geistiges Wachstum am besten anregen und fördern können. Dies ist eine wichtige Aufgabe, die wir nur gemeinschaftlich in den Zusammenkünften und Treffen mit den Geschwistern erfüllen können.

Das „Anreizen zur Liebe und zu guten Werken“ bedeutet ein Segnen und gesegnet werden, es bedeutet sich verantwortlich zu fühlen für den Bruder oder die Schwester als Glieder des Leibes Christi. Anreizen zur Liebe beinhaltet ein Ermuntern zur tätigen Charakterumgestaltung mit der Hinzufügung von Werken als Ausdruck eines lebendigen Glaubens, denn „der Glaube ohne Werke ist tot“, - wie uns der Apostel Jakobus versichert. - Jakobus 2:17

Unser Charakter muß umgestaltet werden, denn wir sollen für ein bestimmtes Werk befähigt werden, zu dem großen Werk der Aufrichtung der Menschheit, welches nur diejenigen ausführen können, die in ihrem Charakter Christus ähnlich werden und sich als treu bis in den Tod erweisen.

Dieses erhabene Werk erfordert bestimmte Voraussetzungen und Charaktermerkmale wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Milde, große Geduld und Langmut, Gerechtigkeitsgefühl - Eigenschaften, die wir zumeist nicht besitzen, wenn wir in die Nachfolge Christi eintreten und die von den Nach-

folgern des Herrn hier im Fleisch noch erworben werden müssen.

Unsere Erprobung hierzu geschieht in dem Zusammenleben, in der Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern. Wir werden geschliffen und poliert wie kostbare Steine, indem wir zunehmend von unserem Eigenwillen ablegen, um Christus ähnlicher zu werden. Dieses Schleifen kann nur dann stattfinden, wenn wir zusammenkommen und miteinander reden. In früheren Jahrhunderten machten Christen oft den Fehler, zu glauben, daß sie zurückgezogen und fern von ihren Mitbrüdern in der Einsamkeit Gott am besten dienen und die Zubereitung ihres Charakters zur Christusähnlichkeit hin bewirken könnten.

Erfahrungen, die wir nur in der Gemeinschaft machen können, sind notwendig, um uns selbst zu prüfen, ob wir dem Ziel näherkommen und worin wir noch Mangel haben. Aber selbst dann, wenn wir feststellen müssen, daß wir in vielem versagt haben, daß wir gewissermaßen mit uns selbst schlechte Erfahrungen gemacht haben, kann dies eine heilsame Prüfung für uns bedeuten - eine Erfahrung zur rechten Zeit. Je weniger wir uns selbst in einer befriedigenden Stellung sehen, um so mehr können wir für die Fehler der Anderen Verständnis aufbringen und ihr Ringen um Verbesserung verstehen. Dies wird unsere Demut und Langmut fördern und die Erkenntnis, daß wir aus eigener Kraft nichts tun können. Mit dieser Einstellung erhöhen wir aber unseren Herrn und die Wertschätzung für sein Opfer.

Das Leben eines wahren Christen besteht in dem Wunsch nach Gemeinschaft mit anderen Brüdern und Schwestern des gleichen kostbaren Glaubens, im Austausch der Gedanken und gegenseitigen Auferbauung im allerheiligsten Glauben, oder auch anders gesagt, - „der Teilnahme an den Bedürfnissen der Heiligen“.

Wenn wir an diesem gemeinschaftlichen Streben teilnehmen, nicht nur als Hörer des Wortes, sondern auch als Arbeiter im Weinberg des Herrn, wird diese Tätigkeit uns formen und unseren Charakter zur Christusähnlichkeit hin verändern. Wir werden den kommenden Prüfungen mit einer anderen Einstellung begegnen, wenn wir wahrnehmen, daß auch die Brüder und Schwestern durch ähnliche Prüfungen gehen.

All diese Erfahrungen, die wir nur in der Gemeinschaft machen können, sind dazu da uns zu sagen, daß wir als Glieder eines Leibes an den Bedürfnissen der Heiligen teilhaben sollten, wie auch der Herr um einen jeden von uns besorgt ist und seine Anteilnahme für uns zum Ausdruck bringt.

„Laßt uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern (einander) ermuntern, und (das) um so mehr, je ihr den Tag herannahen seht!“ - Hebräer 10:24 und 25

Die Gemeinschaft in den Versammlungen und auch zwischen den Versammlungen ist für uns alle sehr wichtig. Es liegt in unserer eigenen Hand an unserer Errettung mitzuarbeiten, indem wir den Ermahnungen durch die Schrift Folge leisten, die

sich an uns, als vorgesehene Leibesglieder des Christus, richten: „Bewirkt eure Errettung mit Furcht und Zittern!“ - Philipper 2:12)

* * *

Der Geist der Erkenntnis

In Sprüche 1:7 legt der weise Salomo die Grundlage oder den Ausgangspunkt aller Erkenntnis fest, wenn er feststellt: „Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Weisheit und Zucht verachten (nur) die Narren.“

Dies ist die erste grundlegende Erfahrung, die wir auf dem Weg zur wahren Erkenntnis unseres großen Gottes machen, daß wir erkennen, wie allmächtig, groß und erhaben unser Himmlischer Vater ist, und wie anbetungswürdig und Ehrfurcht gebietend Sein heiliger Name ist.

In Sprüche 15:33 geht Salomo einen Schritt weiter, wenn es sagt: „Die Furcht Jahwes ist Unterweisung zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voraus.“

Sich vor dem Schöpfer Himmels und der Erden ehrfürchtig zu erniedrigen und in Anbetung auf die Knie zu gehen ist Unterweisung zur Weisheit, denn der Ehre der Erhöhung, die unser Himmlischer Vater für Seine wahren Anbeter vorgesehen hat, geht Demut, das heißt, unsere zeitliche Erniedrigung voraus.

Daß die Furcht Jahwes nicht nur der Erkenntnis Anfang sondern auch der Weisheit Anfang ist,

stellt der König David in den Psalmen fest: „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang: eine gute Einsicht für alle, die sie ausüben.“ - Psalm 111:10

In ähnlicher Weise lesen wir in Hiob 28:28: „Siehe, die Furcht des HERRN, sie ist Weisheit, und vom Bösen weichen (das) ist Einsicht.“

Wenn wir, die diese Weisheit suchen, über Erkenntnis und den Geist der Erkenntnis nachsinnen, so mag uns das vorbildliche Volk Gottes dabei in den Sinn kommen. Als von Gott auserwähltes Volk waren die Israeliten in besonderer Weise bevorrechtigt, denn ihnen wurde der heilige Name Gottes zuerst offenbart. Durch die Gesetzgebung am Berg Sinai waren sie in eine Bündnisbeziehung zu ihrem Gott getreten. Sie kannten ihren Gott als den Gott, der Sein Volk aus Ägypten, dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hatte zur Ehre Seines heiligen Namens. Sie hatten die Erfahrungen mit Seiner Allmacht und Weisheit gemacht und Seine Wunder geschaut, und dennoch nicht die wahre Erkenntnis über ihren Gott erlangt, so daß der Ewige ihnen durch den Propheten Jesaja sagen muß: „Ein Ochse kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn, Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis.“ - Jesaja 5:13

Der Mangel an geistigem Verständnis führte schließlich zu ihrer zeitlichen Verwerfung, wie uns der Prophet Hosea zu verstehen gibt, wenn er im Auftrag Gottes spricht: „Mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis. Weil du mich verworfen hast, so verwerfe auch ich dich, daß du mir nicht mehr Priesterdienst ausübst“ - Hosea 4:6

Paulus bescheinigte dem Volk Israel, daß sie zwar „Eifer für Gott haben, aber nicht nach Erkenntnis.“ - Römer 10:2 Wir fragen uns, wie war dies möglich, daß ein so überaus begünstigtes Volk zu dem die Propheten mit Botschaften Gottes geschickt wurden, zu denen Engel sprachen und die so viele Wunder Gottes schauten, keine wahre Erkenntnis über ihren Gott und Seinen Messias erlangten?

Eine Antwort auf diese Frage gibt uns der Prophet Jesaja, der durch Gottes Geist spricht in Jesaja 29:13: „Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir (nur) angelerntes Menschengebot ist ... wird die Weisheit seiner Weisen verlorengehen“

Und auf die Worte Jesajas Bezug nehmend, sagt unser Herr: „Und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, welche sagt: Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit der Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“

Neige dein Herz zum Verständnis

Wir mögen in allgemeinen den Geist der Erkenntnis Gottes in einer verstandesmäßigen Aufnahme von Erkenntnissen sehen, die wir durch das Studium der Heiligen Schrift erlangen oder durch

das gesprochene Wort in Versammlungen und Zusammenkünften mit den Glaubensgeschwistern.

Aber wie wir aus den Worten Jesajas entnehmen können, der durch den Geist Gottes sprach, ist dies nicht alles. Eine verstandesmäßige Erkenntnis ist gut, aber sie bewirkt nichts, und nützt nichts, wenn sie nicht gleichzeitig mit den Herzensempfindungen verbunden ist. Erst wenn der Geist der Erkenntnis Gottes unsere Herzen bewegt und uns zu größerer tätiger Liebe für Ihn, die Wahrheit, die Brüder und Schwestern und alle Menschen anregt, ist dies der Geist der Erkenntnis, den Gott bei uns sucht.

Weil die Erlangung von Erkenntnis den ungefestigten Menschen leicht zu Stolz und Hochmut veranlassen kann, so warnt uns die Schrift dabei auf die Demut des Herzens zu achten. Dies betrifft besonders diejenigen, die als Nachfolger Christi zu Gott in einem Sohnschaftsverhältnis stehen. An solche richten sich die Worte von Sprüche 2:1 - 5: „Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst, so daß du dein Ohr auf Weisheit merken läßt, dein Herz neigst zum Verständnis; ja, wenn du den Verstand rufst, deine Stimme hebst zum Verständnis, wenn du ihn suchst wie Silber, wie nach verborgenen Schätzen ihm nachspürst; dann wirst du die Furcht Jahwes verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.“

„Wenn du dein Herz neigst zum Verständnis“ Aus diesen weisen Worten Salomos, die er durch den Geist Gottes geleitet ausspricht, scheint eines deutlich hervorzugehen, daß eine Beugung oder Erniedrigung des Herzens zur Erlangung des

Geistes der Erkenntnis unumgänglich notwendig ist. „Gott widersteht den Hochmütigen den Demütigen aber gibt er Gnade.“ - Jakobus 4:6

Wir können aber auch noch eine weitere Erkenntnis aus diesen Worten entnehmen, nämlich die, daß die Erkenntnis Gottes nicht wie ein Füllhorn über uns ausgegossen wird, sondern daß wir ihr nachspüren müssen „wie nach Silber, wie nach verborgenen Schätzen“. Schätze liegen nicht an der Oberfläche. Jeder Schatzsucher muß viel Zeit und Mühe aufwenden, wenn er nach verborgenen Schätzen sucht und gräbt. Und nicht anders verhält es sich mit den geistigen Schätzen. Oft ist es so, daß wir erst nach langem, eifrigem und manchmal vergeblichem Suchen in den Schriften einen weiteren kostbaren Stein der Wahrheit entdecken, etwas, was wir bis dahin noch nicht so deutlich erkannt hatten und uns mit einem Gefühl großer Freude und Dankbarkeit erfüllt.

Es genügt nicht, daß wir die Bibel von vorn bis hinten wie ein normales Buch durchlesen, um auf diese Weise Erkenntnis zu erlangen. Wir könnten dies viele Male hintereinander tun und würden dabei doch keine wahre Erkenntnis finden. Erst wenn wir der Erkenntnis und Weisheit des Wortes Gottes nachspüren „wie nach verborgenen Schätzen“ mit allem Fleiß und vollem Einsatz und dies mit demutsvollen und aufnahmebereiten Herzen tun, indem wir gebetsvoll darüber nachsinnen, so wird uns der Geist der Erkenntnis gegeben werden, der uns in die Tiefen der Wahrheit führt.

Salomo sagt in Sprüche 18:5: „Das Herz des Verständigen erwirbt Erkenntnis und das Ohr des Weisen sucht Erkenntnis.“

Dieses Suchen nach geistiger Erkenntnis oder das Erwerben von Erkenntnis wird sich, wenn wir uns geweiht und unser Alles dem Herrn übergeben haben und nach Seinem Willen leben wollen, nicht nur auf die Zeit unseres Studiums beschränken, sondern alle Bereiche unseres Lebens miteinschließen. Wir können uns ja nicht nur beim Studium der Heiligen Schrift oder in der Versammlung als Verständige erweisen, die nach Erkenntnis suchen, und in der übrigen Zeit in der wir unseren täglichen Beschäftigungen und Pflichten nachkommen, als solche erweisen, die gedankenlos und desinteressiert sind, die Wege des Herrn und Sein Handeln in ihrem Leben zu erkennen.

Erkenne Ihn auf allen deinen Wegen

Salomo macht in den Sprüchen diesen Gedanken ganz deutlich, wenn er in Sprüche 3:5 - 7 feststellt: „Vertraue auf Jahwe mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand. ... Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Wege.“

Gott und unseren Herrn Jesus auf allen unseren Wegen zu erkennen, setzt ein tiefes Nachsinnen und eine bestimmte Beobachtungsgabe voraus, die der Herr mit den Worten kennzeichnete: „Glücklich aber eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.“ - Matthäus 13:16 Jesus hatte die Augen und Ohren seiner Jünger zu einem geistigen Verständnis geöffnet, und sie durch seinen Wandel und sein Wort den liebevollen Charakter des Himmlichen Vaters erkennen lassen. Gott zu erkennen und unseren Herrn Jesus als unseren Erretter zu erkennen beinhaltet ewiges Leben. Diese Feststel-

lung hat unser Herr gemacht, und sie wird uns durch seinen Jünger den Apostel Johannes mit den Worten überliefert: „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ - Johannes 17:3

Was bedeutet es für uns „Gott zu erkennen“ und auf welche Weise können wir diese Erkenntnis erlangen? Dazu wollen wir ein paar Auszüge aus den Kommentaren Bruder Russells zitieren, die er uns zu Johannes 17:3 hinterlassen hat: „Das Wort 'erkennen' gibt den Gedanken von Wertschätzung und Verständnis wieder. Gott zu erkennen bedeutet vertraute Bekanntschaft mit Ihm zu haben, Ihm im Charakter ähnlich zu sein, fähig zu sein, Dinge so zu sehen wie Er sie sieht.“

„Es bedeutet mehr als nur etwas über Seinen Plan und Seinen Charakter zu erkennen. Es bedeutet persönliche Bekanntschaft und kluge Wertschätzung Seines Charakters. Dies erfordert Teilnahme an Seinem Geist der Heiligkeit und Liebe.“

„Die Furcht oder Ehrfurcht Gottes ist unsere erste Erkenntnis. Wenn sie richtig ausgeübt wird, wird sich der Herr mehr und mehr offenbaren. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit aber nicht das Ende derselben.“

„Solche Erkenntnis ist nicht augenblicklich zu erlangen, sondern ist das Ergebnis des Wachstums in Gnade. Wir nehmen zu an Gnade, wie wir zunehmen an Erkenntnis, und wir nehmen zu an Erkenntnis, wenn wir zunehmen an Gnade, denn beide halten Schritt miteinander während unseres Laufes.“

„Um Gott zu erkennen, müssen wir Seinen Sohn erkennen. Er ist das Wort, das Mundstück oder die Aussage des Vaters. Und wie Christus den Vater offenbart, so offenbart das geschriebene Wort Ihn. Selbst im Fleisch war er „Gott offenbart im Fleisch“. - 1. Timotheus 3:16 Von seinem Charakter in seiner Vollkommenheit erhielten wir unsere früheste und wahrhaftigste Vorstellung von Gott.“

Auch diese Worte mögen uns zeigen, daß „der Geist der Erkenntnis Gottes“ viel umfangreicher ist als nur ein verstandesmäßiges Erfassen der Aussagen der Schrift. Wir verstehen es vielmehr so, daß der „Geist der Erkenntnis Gottes“ den ganzen Menschen in seinem Denken, Fühlen, und Wandeln auf dem Weg der Nachfolge berührt.

Wir sollten uns hier auch die Frage stellen: Erkennst du den weisen, den barmherzigen, den langmütigen Gott auf „allen deinen Wegen“ in deinem täglichen Leben, sowohl in den Segnungen als auch in den Prüfungen? Suchst du Ihn zu erkennen? Suchst du zu erkennen, was der Herr täglich von dir fordert, was Er mit Recht von dir fordert, da du gelobt hast immer und überall Seinen Willen zu tun? Bist du zufrieden und dankbar für das, was der Himmlische Vater jeden Tag für dich bereithält?

Zusammenfassend können wir feststellen, daß der Geist der Erkenntnis Gottes eine geistige Kraft ist, die den Geweihten von Gott gegeben wird. Während der ersten Gegenwart Jesu war er der Vermittler des Geistes der Erkenntnis Gottes für die Jünger. Zu Pfingsten kam der Heilige Geist über die Nachfolger des Evangelium-Zeitalters um sie in die ganze Wahrheit der Erkenntnis Gottes zu führen. Diese

geistige Kraft, die von Gott ausgeht, belehrt, kräftigt und zieht Seine geistigen Söhne näher zu Ihm.

Der Geist der Erkenntnis ist ein offenbarer Geist. Gott offenbart Seine Geheimnisse denen, die mit dem Herzen und mit dem Verstand auf allen ihren Wegen nach Ihm suchen. Er läßt diejenigen, die eifrig und demütig in Seinem Wort nach Ihm forschen tiefe Erkenntnisse sammeln über Seinen erhabenen, liebevollen Charakter und Seinen gerechten und liebevollen Plan mit den Menschen.

Wir wollen diese Betrachtung über den „Geist der Erkenntnis“ mit den Worten des Apostel Petrus in 2. Petrus 1:2 beenden: „Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes“.

* * *

Bibelstudium _____

Die Heilung eines Blinden nach dem Bericht von Markus

Im Evangelium nach Markus wird von einer Blindenheilung berichtet, die unser Herr in der Nähe von Bethsaida am See Genesareth bewirkte. Der kurze Bericht, den wir im 8. Kapitel aufgezeichnet finden, enthält eine Fülle tiefsinniger Wahrheit, die sich einem oberflächlichen Leser aber nicht enthüllen kann. Einem solchen muß die Handlungsweise Jesu bei der Heilung des Blinden vielmehr unverständlich und widersprüchlich erscheinen.

Wir wollen diesen Bericht darum nach Beröerart untersuchen und sehen, welches ein harmonisches Wahrheitsbild sich für uns hier entfaltet. Dazu lesen wir den Schrifttext von Markus 8:22 - 25: „Und sie kommen nach Betsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, daß er ihn anrühre. Und er faßte den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus; und als er in seine Augen gespien (und) ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn: Siehst du etwas? Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar.“

Wer die Wunderheilungen, und wie sie zustande kamen, mit Interesse studiert hat, wird zu der Feststellung kommen, daß es sich hier um einen ganz außergewöhnlichen Ablauf der Heilung handelt.

Ungewöhnlich ist zunächst die Tatsache, daß der Herr den Blinden nach dem ersten Handauflegen fragt, ob er etwas sehe. Erstaunt werden wir uns fragen, warum sich unser Herr denn des vollen Erfolges seiner Heilung nicht sicher? Und dann die Antwort des Blinden, ist sie nicht der klare Beweis dafür, daß es sich um eine in der ersten Phase mißlungene Heilbehandlung handelt? Daß der Herr dem Blinden ein zweites Mal die Hände auflegen muß, ist dies nicht ein deutlicher Beweis dafür, daß der erste Heilversuch nicht den Erfolg einer völligen Heilung brachte? Hatte die heilende Kraft unseres Herrn diesmal nicht ausgereicht, so daß eine Nachbehandlung notwendig wurde?

Würde es sich um einen ganz normalen Heilungsversuch eines Arztes unserer Tage handeln, so könnten wir uns damit abfinden, daß der erste Heilungsversuch nur zum Teil erfolgreich war. Aber hier handelt es sich um unseren Herrn und Meister. Es ist der gleiche Herr, von dem Lukas berichtet: „Und die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn Kraft ging von ihm aus und heilte alle.“ - Lukas 6:19

Matthäus berichtet in ähnlicher Weise: „Und als die Männer jenes Ortes ihn erkannten, schickten sie in jene ganze Umgegend und brachten alle Leidenden zu ihm, und sie baten ihn, daß sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften, und alle, die ihn anrührten, wurden völlig geheilt.“ - Matthäus 14:35 und 36

Das Vertrauen in Jesus und seine Fähigkeit Kranke zu heilen war so überwältigend, daß der Hauptmann von Kapernaum, der um Heilung für seinen gelähmten Knecht nachsuchte, sagen konnte: „Sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund werden.“ - Matthäus 8:8

Übereinstimmend berichten die Evangelisten von völligen Heilungen, die nach einmaligem Hand-auflegen erfolgten, und so ist die einzige logische Schlußfolgerung die, daß eine bestimmte Absicht in der Handlungsweise unseres Herrn lag, die Heilung des Blinden in zwei Phasen auszuführen. Wenn diese Vermutung zutreffend ist, so entsteht nun die Frage: Wem sollte diese ungewöhnliche Handlungsweise etwas sagen, und was beabsichtigte der Herr mitzuteilen?

Wie wir aus einzelnen Schriftaussagen entnehmen können, bedeutet Blindheit in einem übertragenen Sinn einen Mangel an geistigem Sehvermögen - einen Mangel an Erkenntnis. Unglaube ist eine Art von geistiger Blindheit.

Israels Blindheit

Im Alten Testament wird dem Volk Israel immer wieder eine solche geistige Blindheit vorgeworfen. „Wer ist blind, als nur mein Knecht“, stellt der Prophet Jesaja fest. - Jesaja 42:19 Unser Herr Jesus bezeichnete die Pharisäer und Schriftgelehrten als „blinde Leiter“. Obwohl es ihre Aufgabe war, rechte Gotteserkenntnis zu lehren, fehlte ihnen selbst die Erkenntnis des göttlichen Vorhabens in Bezug auf ihren Messias. In dieser Hinsicht waren sie blind.

Im Bericht über die Heilung eines Blindgeborenen, in Johannes, Kapitel 9, macht unser Herr die kennzeichnende Feststellung: „Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden.“ - Johannes 9:39

Jesaja spricht von unserem Herrn als dem „Licht der Nationen“: „Ich, der HERR, habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun" - Jesaja 42:6 und 7

Wir entnehmen aus diesen Worten, daß nicht nur das Volk Israel blind ist, sondern auch die Nationen, die heidnischen Völker, blind sind. Nur besteht ein feiner Unterschied darin, daß Israel seinerzeit blind wurde, während die Nationen als

Blindgeborene anzusehen sind, als solche, die Gott fern sind und zu keiner Zeit von Ihm beachtet wurden.

Wenn wir nun einen Blick in die Zukunft tun, in die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, so können wir anhand der Schrift feststellen, daß unter dem Neuen Bund mit Israel auch die geistige Blindheit von allen Menschen genommen werden soll. Der Prophet Joel spricht davon, daß zur bestimmten Zeit innerhalb der tausendjährigen Wiederherstellung des Menschen, der Geist Gottes, der Heilige Geist, auf alle Menschen ausgegossen werden soll, um alle Menschen von ihrer Blindheit gegenüber Gott und Seinen gerechten Absichten mit den Menschen zu befreien. - Joel 3:1

Der Prophet Jesaja läßt uns einen vorausschauenden Blick in diese zukünftige Zeit tun, wenn er sagt: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und aufjauchzen wird die Stimme des Stummen.“ - Jesaja 35:5 und 6

Kehren wir nun zurück zur Frage: Wen stellt der Blinde dar, der vom Herrn in zwei Phasen geheilt wurde? War es das Volk Israel, mit dem Gott zunächst allein handelte? Und wann könnte eine solche Heilung in zwei Phasen in der Geschichte Israels stattgefunden haben, eine Berührung, die die Augen des Verständnisses öffnete?

Könnten der Gesetzesbund und der Neue Bund diese zweiteilige Handlung der Heilung anzeigen? Nach den Aussagen der Propheten Israels sollen unter dem Neuen Bund die Augen aller Men-

schen völlig geöffnet werden, und dies würde zuerst das natürliche Volk Israel betreffen. Fragen wir uns aber auch: Welche Wirkung hatte das Gesetz in Bezug auf die Blindheit Israels? Öffnete es dem Volk die Augen des Verständnisses im Hinblick auf den Messias und die segensreichen Vorkehrungen, die mit seiner Person verbunden waren?

Nein, Israel erkannte nicht die Zeit seiner Heimsuchung. Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief: „Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben es erlangt, die übrigen aber sind verstockt worden, wie geschrieben steht: Gott hat ihnen einen Geist der Schlafsucht gegeben, Augen um nicht zu sehen und Ohren um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag.“ - Römer 11:7 und 8

An dieser Tatsache hat sich bis heute nichts geändert, Israel ist nach wie vor blind und weigert sich noch zum Herrn zu kommen, um sich von ihrer Blindheit heilen zu lassen.

Dann sagt der Apostel: „Was Israel sucht hat es nicht erlangt, - aber die Auserwählten haben es erlangt.“

Hier spricht der Apostel Paulus von einzelnen Nachfolgern des Herrn Jesu, die zunächst nur aus dem Volk Israel auserwählt wurden. Sie hatten sich von unserem Meister an die Hand nehmen und aus der Umklammerung der Traditionen menschlicher Überlieferungen herausführen lassen, um von ihm geheilt zu werden. Während unser Herr die ersteren auf Grund ihrer Blindheit tadelte, weil sie die Augen geschlossen hielten, um nicht zu sehen und geheilt zu werden, sagt er von diesen Auserwählten:

„Glückselig aber eure Augen, daß sie sehen.“ - Matthäus 13:15 und 16 Auch diese waren einst blind gewesen, hatten sich aber von dem Herrn hinausführen und heilen lassen.

Ist hier der tiefere Sinn des Berichts von Markus 8 zu suchen? Wollte der Herr den Weg eines Auserwählten von der Blindheit bis zur völligen Heilung, zur Glückseligkeit der Überwinder, bildlich darstellen? Wollte er die einzelnen Schritte, die dazu führten oder die Phasen seiner Handlungsweise, seiner Führung im Leben eines solch begnadigten Menschen zeigen? Wem wollte er diesen Ablauf vermitteln? Diese Fragen werden uns im weiteren beschäftigen.

Wehe dir, Betsaida

Der Bericht über die Heilung des Blinden beginnt mit den Worten: „Und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, daß er ihn anrühre.“

Die Erwartung der Freunde des Blinden, augenblicklich Zeuge einer Wunderheilung zu werden erfüllt sich zunächst noch nicht. Anstatt dem Blinden die Hand aufzulegen, wie dies zu erwarten war, nahm Jesus den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Ort hinaus. Wir werden uns fragen: Warum nutzte der Herr nicht sogleich die günstige Gelegenheit vor der versammelten Menge die ihm von Gott verliehene Macht zu gebrauchen und den Blinden zu heilen? War diese Handlung symbolisch zu verstehen? Wollte Jesus seinen Jüngern auf diese bildliche Weise etwas zu verstehen geben, was nur sie betraf?

Oder hängt es mit dem Ort zusammen, daß der Herr in diesem Dorf kein Wunder wirken wollte?

Immerhin wissen wir, daß Betsaida von unserem Herrn wegen ihres Unglaubens mit den Worten sehr getadelt wurde: „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Denn wenn in Tyros und in Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und in Asche Buße getan.“ - Matthäus 11:21

Wenn es zum einen ein Zeichen dafür war, daß Betsaida vom Herrn verworfen war, und er an diesem Ort kein Wunder mehr tun würde, so war es zum anderen auch als ein Hinweis zu verstehen, daß jeder, der Heilung von dem Herrn begehren würde, diesen Ort zu verlassen habe. Der Meister gab zu verstehen, daß er einen jedem „Blinden“, der bei ihm Hilfe sucht, bei der Hand nehmen und ihn aus dem Ort des Unglaubens hinausführen würde, um ihn außerhalb der Stadt zu heilen.

Wie die vorbildlichen Wunderheilungen, die der Herr in Israel ausführte, alle auf ein weit bedeutsameres Gegenbild hinweisen, so hat auch das Herausführen aus Betsaida, dem Ort der Verwirrung und des Unglaubens, eine tiefere gegenbildliche Bedeutung. Was könnte Betsaida vorschatten?

Nach dem Namenslexikon von Abraham Meister bedeutet der Name Betsaida „Haus der Jagd oder des Fischfangs“. Die Bezeichnung scheint nicht ohne Bedeutung hinsichtlich des zu betrachtenden Gegenbildes zu sein.

Jesus nimmt uns bei der Hand

Ein jeder der Nachfolger des Herrn hat auf seine Weise und zu seiner bestimmten Zeit die Erfahrung gemacht, wie der Herr ihn bei der Hand

genommen und behutsam aus dem Ort herausgeführt hat, der symbolisch für Unglauben und Verwirrung steht - und als „mystisches Babylon“ bezeichnet wird. Auch wir mußten zunächst aus Unglauben und Irrtum herausgeführt werden, um den Ruf des Bräutigams zu hören, der in Babylon nun nicht mehr gehört wird.

Unser Herr hat uns an die Hand genommen, als wir noch blind waren und ihn noch nicht erkennen konnten. Welch ein wunderschönes Bild ergibt sich hier. Er hat uns unbeachtet von der Welt aus der Umklammerung von Überlieferung, Tradition, Aberglauben und Unwissenheit an seiner Hand herausgeführt, nicht weil wir auf irgendeine Weise dieses Vorrecht erworben hätten, sondern aus lauter Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Wir haben nichts dazugetan, wie auch der Blinde dem Herrn nichts zu bieten hatte. Wie wahr sind hier die Worte unseres Herrn: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“, - ich habe euch an die Hand genommen, wie ich es bei dem Blinden von Betsaida getan habe.

Dies ist der erste Schritt auf dem Weg zur wahren Erkenntnis, daß wir uns unserer eigenen Unvollkommenheit und Blindheit bewußt werden und ein Verlangen nach Reinigung und Heilung von derselben zeigen, die wir allein beim Herrn suchen. Es bedarf aber noch weiterer Schritte an der Hand des Herrn bis zur völligen Heilung. Und wie wir bemerkt haben, bedeutete auch der nächste Schritt, als der Herr dem Blinden die Hand zur Heilung auflegte, für diesen noch nicht die völlige Heilung.

Unser Weg vom „Lager“ bis ins „Heilige“

Wenn wir nun weiter den Schritten des Blinden bis zu seiner völligen Heilung folgen, so wollen wir dies anhand der Stiftshütten-Bilder tun. In diesen Schattenbildern der „besseren Opfer“ stellte das Lager Israels den Zustand des Unglaubens bildlich dar, während das „Heilige“, der erste Raum der Stiftshütte, den Standort eines Geweihten anzeigt. Könnte der Bericht über die Heilung des Blinden von Markus 8 den Weg vom Lager Israels bis in das „Heilige“ der Stiftshütte darstellen?

Beginnen wir damit, daß die ungläubige Menschheit, die der Aussöhnung mit Gott bedarf, durch das Lager Israels dargestellt wird. Das Lager war außerhalb des Vorhofes gelegen, und es war von hier aus unmöglich einen Einblick in die Dinge zu tun, die sich im Vorhof abspielten, weil ein Zaun aus weißen Leinenvorhängen dies verhinderte. Bildlich gesehen stellte er eine Scheidewand des Glaubens dar. Dann gab es nur eine Möglichkeit in den Vorhof zu gelangen, und dieser Weg führte durch das einzige Tor. Durch unseren Herrn wissen wir, daß er sich selbst als dieses Tor bezeichnete „Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden.“ - Johannes 10:9

Desweiteren lesen wir an anderer Stelle in den Schriften: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ - Johannes 14:6

Am Anfang, bevor wir diesen Weg einschlagen, steht die Einsicht unserer eigenen Schwäche und Unvollkommenheit. Wir fühlen, daß wir Sünder sind, die fern von Gott stehen. Das Verlangen nach

Reinigung und Heilung auf dem von Gott vorgesehenen Weg durch das reinigende Blut Jesu Christi stellt uns auf den Weg und führt uns durch das Tor in den Vorhof. Wir haben den Weg betreten, der uns am Ende zur Rechtfertigung und völligen Heilung führen soll. Der Herr hat uns so zu sagen ein erstes Mal die Hände aufgelegt, um uns zur Harmonie mit Gott zu führen. Wir zählen nun zum Haushalt des Glaubens, und es liegt an uns, ob wir uns weiter in die Stiftshütte hineinführen lassen wollen.

Obwohl wir nun nicht mehr „blind“ sind, sind wir auch nicht als völlig geheilt anzusehen - wir haben noch keine völlige Rechtfertigung erfahren. Gott kann uns noch nicht als völlig gerecht gerechnet oder völlig geheilt ansehen, weil wir in diesem Zustand Seine umfassende Liebe und Gerechtigkeit noch nicht völlig wertschätzen können. Um dies zu tun, ist es notwendig einen weiteren Schritt zu machen, der uns zur Weihung bis in den Tod mit Christus führt.

All denen, die im Vorhofzustand verweilen, bleibt das wahre Licht des goldenen Leuchters verborgen, und sie haben auch keinen Zugang zur wahren Speise der Wahrheit, die durch die Schaubrote im Heiligen angezeigt wird. Die wahre Erleuchtung und die wahre Speise, die durch den Geist Gottes gegeben werden, erlangen sie nicht, die Tiefen der Erkenntnis Gottes und der Wahrheit über Seinen liebevollen Plan bleiben ihnen verborgen. Sie sehen und erkennen nur undeutlich und ihr Schauen ist nicht in die Tiefe und in die Ferne gerichtet.

Die Frage: „Siehst du etwas?“ die Jesus dem Blinden nach dem ersten Handauflegen stellt, scheint bereits ein Anzeichen dafür zu sein, daß der Herr zu diesem Zeitpunkt noch keine völlige Heilung erwartete, noch beabsichtigte.

Ich sehe die Menschen wie Bäume

Dann heißt es von dem zuvor Blinden, daß er aufblickte und sagte: „Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen.“ Schlachter übersetzt: „Ich sehe die Leute als sehe ich wandelnde Bäume.“ Und die Zürcher Bibel übersetzt: „Ich sehe die Menschen, denn Wesen wie Bäume sehe ich umhergehen.“

Was der Blinde nach dem ersten Handauflegen als erstes sieht, sind Menschen, die wie Bäume umhergehen. Auf den ersten Blick, scheint die Aussage über das, was der Blinde nach dem ersten Handauflegen sieht, eher einer geistigen Verwirrung zu entsprechen, als der Realität. Welcher normale Mensch hat jemals einen Baum umhergehen sehen?

Aber hier scheint es nicht um die Realität unserer Betrachtungsweise zu gehen, sondern um eine symbolisch bildliche Aussage. Diese Annahme läßt sich auch aus einer weiteren Beobachtung belegen, die wir im 24. Vers finden, wo es heißt: „Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen.“

Wenn wir annehmen, daß der Blinde vor dem Herrn stand oder kniete, und aufblickte, wie es wörtlich heißt, so war seinen Blickrichtung himmelwärts gerichtet.

Wir fragen uns, wie konnte er dann die Menschen, wie Bäume auf der Erde wandeln sehen? Wenn hier aber mit dem „aufblicken“ ein visionäres Schauen angedeutet werden sollte, so können wir dieses Bild in einen passenden Rahmen bringen. Wir denken dabei auch an den Propheten Daniel oder den Apostel Johannes auf Patmos, die Dinge aussprachen, für die es keine reale Deutung gibt.

„Ich sehe Menschen“, dies ist der erste Teil der eigenartigen Aussage. Dieser Ausspruch scheint die Menschen in ihrer Gesamtheit zu zeigen - die Menschheit. Und was tun die Menschen? Sie gehen umher oder wie es in einer anderen Übersetzung heißt, sie wandeln umher. Umhergehen oder wandeln deutet eine ruhiges und friedliches Einhergehen an. Es ist der Ausdruck eines friedlichen Umgangs miteinander. Menschen wandeln friedlich miteinander, aber nicht gegeneinander. Das Bild, das uns hier vermittelt wird, paßt nicht in die heutige hektische Zeit, in der Menschen und Nationen gegeneinander anrennen. Menschen, die in Ruhe und Frieden umhergehen, das ist ein Bild des künftigen Zeitalters, wenn der Christus als Friedefürst herrscht.

Was der Blinde nach dem ersten Handauflegen sah, war das visionäre Bild der neuen Zeitordnung, des Königreichs, um das wir seit 2.000 Jahren beten. Zwei Weltkriege und Kriege in den verschiedensten Ländern der Erde bis auf den heutigen Tag legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß die Menschen und Nationen nicht friedlich miteinander wandeln oder umhergehen.

Daß der von der Blindheit zum Teil Wiederhergestellte Menschen wie Bäume umhergehen sah, könnte anzeigen, daß er die Realität dieses zukünftigen Zustandes des Menschen noch nicht deutlich sehen und erkennen konnte.

Es war nicht ohne Grund, daß der Blinde, nachdem er etwas sehen konnte, die Menschen „wie Bäume“ sah, zumal Bäume symbolisch Menschen oder auch Nationen darstellen. Die Heilige Schrift gibt uns dafür viele Beispiele. So stellt der Feigenbaum die Nation Israel dar. Nebukadnezar wurde mit einem Baum verglichen, der inmitten der Erde stand. In Jesaja 55:12 lesen wir: „Die Bäume werden in die Hände klatschen“ Dies ist ein visionäres Bild, das die Freude ausdrückt, die unter den Nationen und Menschen im Königreich sein wird. Psalm 96:11 und 12 versetzt uns in diese Zeit, und spricht von der Freude, die dann im Himmel und auf der Erde sein wird: „Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Feld und alles, was darauf ist! Auch alle Bäume im Wald sollen jubeln.“

Es ist naheliegend, daß dem von der Blindheit zum Teil Geheilten einen visionärer Ausblick in das Königreich Christi vermittelt wurde, in die Zeit, in der alle Menschen von ihrer Blindheit geheilt werden. Es muß für ihn zu diesem Zeitpunkt noch ein unreales und unverständliches Bild gewesen sein, weil seine Augen des Verständnisses nicht völlig von der Blindheit geheilt waren. Er konnte den tieferen Sinn noch nicht verstehen, weil ihm der Herr noch nicht ein zweites Mal die Hände zur völligen Heilung aufgelegt hatte. Den Stiftshüttenbil-

dern entsprechend befand er sich im Vorhof und hatte von hier aus keinen Einblick in das „Heilige“.

Das zweite Händeauflegen - die Gabe des Heiligen Geistes

Dann beginnt die zweite Phase der Heilung, die seine Augen völlig wiederherstellten, so daß er klar und deutlich sehen konnte. Wir lesen darüber in Vers 25: „Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar.“

Dieses zweite Handauflegen bedeutete für ihn die völlige Heilung. Von nun an sah der zuvor nur undeutlich und unreal Sehende „deutlich und klar“. Der Herr Jesus fragt ihn auch dieses Mal nicht mehr danach, was er nun, nach dem zweiten Handauflegen, sehen würde. Es läßt sich auch hieraus folgern, daß der Herr von Anfang an beabsichtigte den Blinden in zwei Phasen zu heilen. Erst die zweite Berührung seiner Augen sollte den Blinden völlig sehend machen.

Nun entsteht die Frage: Was wollte uns der Herr mit dem zweiten Handauflegen - dem zweiten Berühren der Augen des Blinden - zu verstehen geben? Wir denken, daß auch hier die Antwort nicht im natürlichen Bereich zu finden ist, sondern nur in einem übertragenen geistigen Sinn zu deuten ist. Dazu wollen wir und ein weiteres Mal aus den Stiftshüttenbildern schöpfen.

Die erste Berührung unserer Augen des Verständnisses fand sinngemäß statt, als wir das „Tor“ durchschritten, daß uns Einlaß in den Vorhof gewährte. Im Hintergrund dieses umfriedeten Vorhofs

steht die Stiftshütte mit ihren zwei Räumen, dem „Heiligen“ und dem „Allerheiligsten“. Und auch die Stiftshütte konnte nur durch eine einzige Tür betreten werden, die von gleicher Ausstattung und Farbgebung war, wie das Tor zum Vorhof. Dies sagt uns auf eine bildliche Weise, daß beide das gleiche darstellten, nämlich den Eingang durch unseren Herrn.

Wir wollen an dieser Stelle zum besseren Verständnis die Erklärungen Bruder Russells zitieren, die er uns in der Broschüre „Die Stiftshütte“ über den Wechsel vom Vorhof in das Heilige gegeben hat: „In diesen Zustand kommen wir jedoch auch nur durch Christum Jesum, unseren Herrn, der uns durch Glauben an sein Blut nicht nur das Tor der Rechtfertigung öffnete, sondern auch die Tür (den ersten Vorhang) in die Stiftshütte, zu dem neuen und lebendigen Weg als geistige Wesen, der durch die Aufopferung unseres gerechtfertigten Fleisches durch den zweiten Vorhang und jenseits desselben führt.“ - Die Stiftshütte, Seite 24

Und noch ein weiteres Mal lesen wir in der Stiftshüttenbroschüre auf Seite 23: „Ein Mensch, sei er noch so voll Glaubens, von jeglicher Sünde gewaschen und in Gottes Augen freigesprochen von allem und als vollkommen gerechnet, kann keinen Platz oder kein Vorrecht an den durch das Innere der Stiftshütte und des Tempels dargestellten geistigen Dingen haben. Er kann nicht einmal in die geistigen Dinge hineinschauen in dem Sinne, daß er eine Wertschätzung für sie bekommt.“

Es ist die völlige Weihung unseres gerechtfertigten Lebens in den Tod Christi, die uns die Tür in das Heilige öffnet. Es ist die damit verbundene Ga-

be des Heiligen Geistes, die uns in die ganze Wahrheit führt, und unsere Augen für die Tiefen der Wahrheit öffnet. Die Gabe des Heiligen Geistes ist für uns die Bestätigung, daß der Himmlische Vater von nun an mit uns als mit Söhnen handelt und Seinen Geist in uns wohnen läßt.

Was es heißt, durch den Heiligen Geist geleitet zu werden, erfuhr die Jüngerschar zu Pfingsten in Jerusalem. Sinnbildlich gesehen floß von da an das heilige Öl der Salbung vom Haupt des Hohenpriesters bis auf den Saum seines Kleides, und dies geschah im Gegenbild in der langen Zeitspanne bis zur Gegenwart des Herrn.

Wir haben erkannt, was diese besondere Kraft Gottes im Leben des Simon Petrus bewirkte. Aus einem zaghaften Jünger, der aus Menschenfurcht seinen Herrn verleugnete, wurde unter der Leitung des Heiligen Geistes ein mutiger Bekenner bis in den Tod.

Im Wandel mit unserem Herrn konnten die Jünger die Auswirkungen des Heiligen Geistes im Leben unseres Herrn beobachten, während ihnen selbst die Tiefen der Wahrheit noch verborgen blieben. Oftmals verstanden sie darum nicht, was unser Herr ihnen sagen wollte. Ihre Augen des Verständnisses waren noch nicht völlig geöffnet, und so konnten sie die Aussprüche, die in die Tiefe der Wahrheit gingen, zu dieser Zeit noch nicht verstehen. Unser Herr deutete diese Situation an, als er zu den Jüngern sagte: „Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit (der Heilige Geist) gekommen ist, wird er euch in die ganze

Wahrheit leiten." - Johannes 16:12 und 13 Die Tiefen der Wahrheit des göttlichen Ratschlusses waren den Jüngern so lange verborgen geblieben, bis sie zu Pfingsten den Heiligen Geist empfingen, der die Augen ihres Verständnisses weit öffnete.

Zurückkehrend zu Markus 8 können wir sagen, daß das zweite Handauflegen unseres Herrn, daß dem Blinden die Augen völlig öffnete, so daß er klar sah, mit dem zu vergleichen ist, was die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten bei der Jüngerschar bewirkte, daß die Augen ihres Verständnisses völlig geöffnet wurden.

Gläubige, die durch ihre Weihung in den Tod das Recht auf menschliche Wiederherstellung aufgeben, haben bildlich gesehen den „Vorhof“ verlassen und sind durch die „Tür“ in das „Heilige“ eingetreten. Sie sind Heilige, und werden vom dem Licht, das von dem „goldenen Leuchter“ ausgeht, erleuchtet, und sie ernähren sich von der geistigen Speise, die durch die „Schaubrote“ bildlich dargestellt wird. Die Tiefen der Wahrheit werden vor ihnen nicht länger verborgen. Der Herr hat seine Hände ein zweites mal auf die Augen ihres Verständnisses gelegt, wie auch der Apostel Paulus dies in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth mit den Worten anzudeuten scheint: „Was kein Auge gesehen, (was kein natürliches Auge gesehen hat) und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben; uns aber (die durch ihre Weihung Neue Schöpfungen geworden sind, und sich gegenbildlich im „Heiligen“ befinden) hat Gott es offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles - auch die Tiefen Gottes.“ - 1. Korinther 2:9 und 10

Das von den Zeitaltern her verborgene Geheimnis, daß die Kirche zunächst aus den Juden und dann auch aus den Nationen gesammelt werden sollte, öffnet sich den geweihten Nachfolgern Christi durch den Heiligen Geist. Nun könnte man annehmen, daß eine vom Geist gezeugte „Neue Schöpfung“ den vorgeschriebenen Weg in allem erkennen und bis in den Tod gehen kann. Aber dies ist nicht immer der Verlauf. Sehr deutlich zeigt uns die Schrift, daß viele Berufene, aber nur wenige Auserwählte sind. Nur wenige, nur eine kleine Herde, läßt sich bis zum Ende ihres Pilgerlaufes durch den Heiligen Geist leiten.

Der Apostel Paulus spricht von einem Wettlauf, in dem sich viele befinden, aber nur einer den Siegeskranz erhält. In diesem Wettlauf stehen auch wir mit der Forderung unser Kreuz aufzunehmen und Jesus bis in den Tod nachzufolgen. Für viele endet der Wettlauf schon vor dem Ziel, wenn weltliche Sorgen und Wünsche das Ziel verdecken, wenn sich geistige Müdigkeit einstellt, oder Zweifel darüber entstehen, ob das Ziel überhaupt erreicht werden kann.

Wir alle stehen noch in der gleichen Gefahr unseren Lauf zu verlangsamen oder vom „schmalen Weg“ uns zu entfernen, oder unsere Bemühungen zu überwinden nicht ernst genug nehmen. Denken wir daran, daß nur derjenige den Siegeskranz erhält, der die Liebe zum Herrn und zu der Wahrheit bis in den Tod behält. In der Offenbarung ermahnt uns unser Herr mit den Worten: „Ich komme bald; halte fest, was du hast damit niemand deine Krone nehme.“ - Offenbarung 3:11

Dann sagt uns aber auch die Schrift, daß es unter den Nachfolgern Christi auch einige gibt, die zu „Feinden des Kreuzes“ werden und von denen der Apostel Petrus in einem Vergleich mit drastischen Worten sagt: „Der Hund kehrte um zu seinem eigenen Gespei und die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot.“ - Philipper 3:18 und 19; 2. Petrus 2:22

Für diejenigen, die das Opfer des Herrn mit Füßen treten, ist keine Errettung möglich. Ihr Lauf endet mit dem zweiten und endgültigem Tod. Wir lesen in Hesekeil 18:24: „Wenn aber ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit umkehrt und Unrecht tut, nach all den Greueln tut, die der Gesetzlose verübt hat, sollte er leben?“ Von diesen sagt Petrus, daß es „ihnen besser wäre, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als nachdem sie ihn erkannt haben, umzukehren von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot.“ - 2. Petrus 2:21

Gehe nicht in das Dorf

Diese klaren Worte der Warnung sind an alle gerichtet, die auf dem schmalen Wege der Nachfolge gehen. Auch der von der Blindheit völlig wiederhergestellte Mensch, wird von unserem Herrn Jesus dazu aufgefordert nicht wieder an den Ort zurückzukehren, aus dem er ihn an seiner Hand hinausgeführt hatte. Wir lesen in Vers 26: „Und er schickte ihn nach seinem Hause und sprach: Geh nicht in das Dorf; sage es auch niemand im Dorfe.“

Ohne Zweifel zeigen die Worte Jesu hier, daß der von der Blindheit völlig Geheilte nicht an den Ort zurückkehren sollte, aus dem ihn der Herr herausgeführt hatte, bevor er ihm die Hände zur Heilung aufgelegt hatte. Stattdessen schickte ihn

Jesus „nach seinem Haus“. Das Haus der Geweihten ist das „Haus des Glaubens“. Als wir uns weihten, haben wir die Welt mit ihren selbstsüchtigen Bestrebungen und Wünschen verlassen, um nie wieder an diesen „Ort“ zurückzukehren.

Desweiteren wird der von seiner Blindheit Geheilte auch vom Herrn aufgefordert: „... sage es auch niemand im Dorfe.“ Um jemand im Dorf von seiner Heilung zu berichten, hätte der von der Blindheit Geheilte das Dorf erneut betreten müssen, was ihm aber der Herr aus naheliegenden Gründen untersagte.

Bethsaida war trotz der vielen Wunder, die hier durch den Herrn geschahen, ungläubig und unbelehrbar geblieben, und so hätte auch die Nachricht von der wunderbaren Heilung des Blinden nichts bewirken können. Man soll „die Perlen nicht vor die Säue werfen“, warnt uns die Schrift.

Der Herr Jesus gab den Jüngern, als er sie aussandte die gute Botschaft zu verkündigen, die mahnenden Worte mit auf den Weg: „Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf einkehrt, so forscht, wer darin würdig ist; und dort bleibt, bis ihr weggeht.“ - Matthäus 10:11

Damit schließt sich für uns der Kreis des Berichtes über die Heilung eines Blinden von der uns Markus berichtet. Wir konnten den Weg der Heilung Schritt für Schritt mitverfolgen, von dem Herausführen aus dem Dorf Betsaida bis hin zu der Ermahnung nicht mehr dorthin zurückzukehren.

Wir haben erkennen können, daß der Blinde erst durch das zweite Handauflegen unseres Herrn

völlig von seiner Blindheit geheilt wurde. Erst nachdem wir uns in den Tod Jesu geweiht haben, werden wir als Söhne Gottes gerechnet und durch seinen Heiligen Geist geleitet. Und erst dann können wir mit völlig geöffneten Augen des Verständnisses die Tiefen der Wahrheit verstehen. Dies ist jetzt nur für diejenigen möglich, die den Opferbund mit dem Herrn geschlossen haben.

Die Welt wird später von ihrer Blindheit geheilt werden, wenn der Geist Gottes auf alles Fleisch ausgegossen wird, wovon der Prophet Joel spricht. Dann werden die Augen des Verständnisses aller „blinden“ Menschen weit geöffnet sein, und die Stimme der bis dahin Stummen werden das Lob Gottes verkündigen.

„Lobsingt dem HERRN, denn Herrliches hat er getan! Das soll auf der ganzen Erde bekannt werden.“ - Jesaja 12:5

* * *

Mitteilungen _____

In diesem Jahr wollen wir uns am Sonntag, den 24.03.2013, abends zusammenfinden, um des Opfers unseres Herrn in Gemeinschaft zu gedenken. Da die Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit auch in diesem Jahr erst zum Monatsende März stattfindet, ist die richtige Zeit, diese Feier gemeinsam zu begehen, ab 18.00 Uhr.

* * *

Erneut möchten wir an dieser Stelle auf die Frühjahrsversammlung hinweisen. Sie findet in diesem Jahr am 13. und 14. April 2013 - wie schon in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Die Jahreshauptversammlung findet auch in diesem Jahr in Korbach statt. Sie beginnt am 18. Mai 2013 voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am 20. Mai 2013 gegen Mittag.

Anmeldungen sind bis zum 31.03.2013 möglich.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Hans Ranik
Postfach 252
67248 Freinsheim
Telefon 06353 / 1332

* * *